Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Abonnementspreise: Bei der Geschäftsstelle und den Vertretungen für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0,75. Bei der Post für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0,42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pfennig, für Auswärts mit 20 Pfennig die kleinspaltige Kolonelzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 75 Pfg. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet.

№ 81 — Detmold, Mittwoch, den 5. April 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 4. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi haben sich die Engländer nach starker Feuervorbereitung in den Besitz des ihnen am 28. März genommenen Sprengtrichters gesetzt.

In der Gegend der Feste Douaumont haben unsere Truppen am 2. April südwestlich und südlich der Feste, sowie im Caillette-Walde starke französische Verteidigungsanlagen in erbittertem Kampfe genommen und in der eroberten Stellung alle bis in die letzte Nacht fortgesetzten Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. Mit besonderem Krafteinsatz und außerordentlich schweren Opfern stürmten die Franzosen immer wieder gegen die im Caillette-Walde verlorene Verteidigungsanlage vergebens an. Bei unserm Angriff am 2. April sind an unverwundeten Gefangenen 19 Offiziere, 745 Mann, an Beute 8 Maschinengewehre eingebracht worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Die feindliche Artillerie zeigte nördlich von Widsy, sowie zwischen dem Narocz- und Wisznicw-See lebhafte Tätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

wtb. Berlin, 4. April. (Sonderdepesche.) In der Nacht v. 3. zum 4. April wurden bei einem Marineluftschiffangriff auf die englische Südostküste Befestigungsanlagen bei Great-Yarmouth mit Sprengbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz der feindlichen Beschießung unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreich-ungarischer Bericht

wtb. Wien, 4. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An einzelnen Teilen der Front war die Tätigkeit der Artillerie beiderseits lebhaft, so im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo, bei Malborghet, am Col di Lana und in den Judikarien. Im Adamello-Gebiet besetzten unsere Truppen den Grenzkamm zwischen Lobbia Alto und Monte Fumo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Stand unserer Ernährungspolitik.

Wie immer, wenn der Reichstag zu einer neuen Sitzungsfolge zusammentritt, ist ihm auch diesmal ein ausführlicher Bericht über die gesetzgeberische u. Verwaltungsarbeit vorgelegt worden, die die Reichsregierung und die in ihrem Auftrage und unter ihrer Aufsicht tätigen Stellen und Organisationen seit der letzten Tagung auf dem Gebiete der inneren Kriegführung geleistet haben. Im Mittelpunkte der ganzen inneren Kriegführung steht die Fürsorge für Sicherung und gerechte Verteilung der notwendigen Nahrungsmittel und der Stoffe zu ihrer Erzeugung; und zwei Drittel jenes Regierungsberichts sind demgemäß mit der Darstellung der ernährungspolitischen Maßnahmen vom Dezember (oder vielmehr von Mitte November, dem Abschlußtermin der vorgehenden Denkschrift) 1915 bis in das erste Märzdrittel 1916 ausgefüllt. Der Laie, der diese Ausführungen überliest, erhält zunächst nur den Eindruck ungeordneter Fülle; man muß die zahlreichen Einzelmaßregeln an den Fäden ihrer grundsätzlichen Zweckbestimmung aufreihen, um ein klares Bild der Lage und der neuerdings gemachten Fortschritte zu bekommen.

Unsere Ernährungspolitik will prinzipiell dreierlei: die Spannung zwischen den tatsächlich verfügbaren Vorräten und dem tatsächlich auftretenden notwendigen Bedarf möglichst verkleinern, das an Nahrungsmitteln Vorhandene und Beschaffbare dem Verbrauch zur rechten Zeit und in der Reihenfolge der Dringlichkeit des Bedürfnisses zuführen und endlich eine Preisbildung sicherstellen, die ohne die Menge des Angebots zu schmälern, doch den Erzeugern keine übermäßigen Gewinne verschafft und für die Verbraucher nicht unerträglich wird. Es liegt im Wesen der besonderen Schwierigkeiten unserer Kriegslage, daß wir uns bei allen drei Aufgaben, so viel Mühe und Scharfsinn wir auch auf ihre Lösung verwenden mögen, mit relativen, mit Annäherungserfolgen zufrieden geben müssen, daß stets ein peinlicher, ungelöster Rest zurückbleibt. Wir können's schließlich vor der Hand nicht ändern, daß wir vom Weltmarkte, der uns im Frieden für Milliarden Nahrungs- und Futtermittel lieferte, abgeschnitten sind; wir können's nicht ändern, daß die große Mehrzahl unserer vollkräftigen Männer vor dem Feinde oder in Kampfbereitschaft stehen oder für die Kämpfer Waffen schmieden muß, so daß uns nur wenige für die Bewältigung der ungeheuren Organisationsarbeit gelassen sind, die unsere Kriegsnährwirtschaft fordert. Wir dürfen auch nicht erwarten, daß wir anders als tastend, Schritt für Schritt, durch Irrtümer und Mißgriffe, unserem Ziele näher kommen. Denn unsere Lage ist völlig neu, ihre Bedingungen sind nie erlebt und nie erprobt worden, und bei jeder neuen Maßnahme gibt nur die nachträgliche Erfahrung zuverlässige und erschöpfende Auskunft über alle ihre vielfältigen und verschlungenen Wirkungsausstrahlungen.

Mühsam und vorsichtig, ohne sensationelle Erfolge und nicht ohne deutliche Fehlschläge, aber mit ehrlichem Fleiß, zäher Beharrlichkeit und dem festen Willen, aus begangenen Fehlern zu lernen, haben wir auch in den letzten drei Monaten an unserer Kriegsernährungspolitik weitergebaut. Man wird der vollbrachten Leistung nicht ganz gerecht, wenn man — wozu die Versuchung ja groß ist — von dem ausgeht, was nicht erreicht wurde, von den Versorgungsschwierigkeiten, die weiter bestehen, von der Knappheit, die ungemildert geblieben ist oder sich noch verschärft hat. Man kann darüber streiten, ob nicht mancher falsche oder vergebliche Schritt hätte vermieden werden, ob man nicht schon früher den Weg der Durchorganisation der Versorgung mit den wichtigsten Lebensmitteln hätte beschreiten können, den man jetzt mit Energie und Gründlichkeit verfolgt. Alles in allem aber ist ja wie gesagt, die Begrenztheit des Gelingens eine unabwendbare Folge unserer besonderen Lage, mit der wir uns abfinden müssen. Die Hauptsache ist, daß wir durchhalten können, nicht aus Nahrungsmangel Frieden schließen müssen. Und so weit sind wir — daran ist auch nicht der leiseste Zweifel — nach wie vor völlig gesichert.

Die Vermehrung des Nahrungsmittelangebots kann durch Steigerung der Produktion, durch Verwertung bisher ungenutzter oder vergeudeter Stoffe, durch Ausdehnung der Einfuhr erfolgen. Der Bericht verzeichnet eine erhebliche Anzahl von Maßnahmen solcher Art; so die erweiterte Fürsorge für Saatgut- und Düngemittelbeschaffung, die Anordnung militärischer Beurlaubungen für die Feldbestellung, die Vorbereitung für die fabrikmäßige Massenherstellung der bekannten Ersatzfuttermittel, die preispolitische Anregung zu vermehrtem Zuckerrübenanbau, die Gründung von Organisationen zur Förderung der Gemüseerzeugung. Auch die auf immer mehr Waren erstreckte Zentralisierung der Einfuhr will neben preispolitischer Regulierung auch eine Vergrößerung der Angebotsmengen erzielen. Besonders viel Beschaffungskleinarbeit hat der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Fette und Oele geleistet. In der Verteilung der Nahrungsmittel schiebt sich mehr und mehr die Tätigkeit halböffentlicher privilegierter Versorgungsorganisationen, die lokal oder territorial gegliedert und zu gegenseitigem Ausgleich zusammengefaßt sind, in die Sphäre des freien Verkehrs vor. Einige der Hauptleistungen der jüngsten Ernährungspolitik — die Organisation des Viehverkehrs, der Kartoffelversorgung und die freilich noch nicht geschlossene und lückenlose der Butterversorgung — liegen auf diesem Gebiete. Zum Teil, wie bei den Viehhandelsverbänden, ist auch die Preisbildung in die Hände dieser Organisation gelegt; reine Höchstpreispolitik ohne gleichzeitige organisatorische Beeinflussung des tatsächlichen Versorgungsganges hat sich wenig bewährt und ist nur mehr bei einer beschränkten Anzahl von Nahrprodukten aufrecht erhalten.

Einzelheiten aufzuzählen ist hier nicht am Platz. Daß noch viel zu tun übrig bleibt, wird niemand, am allerwenigsten die mit ernährungspolitischen Fragen dauernd Beschäftigten, leugnen. Daß es an Willen und an den Kräften zu dieser Arbeit nicht fehlt, darüber gibt die Materialfülle des Regierungsberichts beruhigende Gewißheit.

Der Geburtenrückgang.

II.

Die Erkenntnis, daß es für die Erhaltung unseres Volkswachstums wenigstens nicht in erster Linie auf die Geburtenziffer, vielmehr auf tunlichst weitere und möglichst starke Verminderung der Kinder- und Säuglingssterblichkeit ankommt, ist auch im preußischen Abgeordnetenhaus, zwar nicht direkt ausgesprochen worden, immerhin wurde aber auch die Frage der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit sehr eingehend erörtert. Einer der Redner wies z. B. darauf hin, daß in Preußen sich noch immer 17 Proz. aller Geburten ohne Hilfe einer Hebamme vollziehen. Andererseits wurde auch die Frage des Ziehkinderwesens und der Reichswochenhilfe, des Mutter- und des Arbeiterinnenschutzes und die engen Zusammenhänge zwischen Geburtenrückgang und Wohnungsfrage und ähnlichen Dingen wiederholt gestreift. Von sozialdemokratischer Seite hat man dabei den Satz, daß sich in den letzten Jahrzehnten zugleich mit den Lebensmittelpreisen auch die Einkommens- und damit die allgemeinen Lebensverhältnisse gesteigert hätten, umgekehrt: man vertritt dort die Meinung, daß auch schon vor dem Kriege der Wohlstand der arbeitenden Klassen mit der Verteuerung aller Lebensbedürfnisse nicht völlig gleichen Schritt gehalten habe, und daß die wirtschaftliche Lage tatsächlich noch immer ein Ursache des Geburtenrückgangs sei.

In Wahrheit können wirtschaftliche Gründe, wie auch die anderen Ursachen, die, in der Literatur und im Parlament, angeführt worden sind, nur bedingt als zutreffend und ausschlaggebend anerkannt werden. In dem schon zitierten Aufsatz des Direktors des königlichen statistischen sächsischen Landesamts heißt es dazu:

„Die Lebensmittelteuerung, die Berufstätigkeit der Mädchen und Frauen, die Unterschiede in der Entlohnung von Männern und Frauen, die Abneigung gegen eine größere Kinderzahl (gelehrt „Rationalisierung des Geschlechtslebens" genannt), die Zugänglichkeit der Vorbeuge- und Abtreibungsmittel, die Geschlechtskrankheiten, die Mängel im Wohnungswesen in Bezug auf Raum und Preis, die Irreligiosität, der Alkoholismus, und was man alles noch an Gründen des Geburtenrückgangs entdeckt hat, sind keine Dinge, die es im vorigen Jahrhundert nicht oder doch nicht in fühlbarem Maße gegeben hätte. Wenn sie aber schon länger da waren und auf die Neigung zur Kindererzeugung mindernd gewirkt haben, wie will man es dann erklären, daß in den Jahren 1862, 1890 und 1901, die keineswegs sich durch besondere Ziffern von den übrigen ihrer Zeitepoche unterschieden, die Geburtenläufigkeit ganz die gleiche war? Den Geburtenrückgang auf die „Rationalisierung des Ehelebens" und die anderen vorhin genannten Uebel zurückzuführen, heißt also behaupten, **diese Uebel seien an der Neige des vorigen Jahrhunderts plötzlich in Deutschland ausgebrochen".**

Maßgeblich ist nach Geheimrat Würzburger einzig und allein das Zusammentreffen zwischen Geburtenrückgang und verminderter Säuglingssterblichkeit. Die allgemeine Abnahme der Kindersterblichkeit entspricht einer stärkeren Belastung der Frau in ihrer mütterlichen Sorge. (Man braucht nur an die Ansprüche zu denken, die an die Mutter bei Krankheiten der Kinder, bei der Ueberwachung der Kinder vor den Gefahren der Straße usw. gestellt werden.) Ist das richtig, so müssen aber die angepriesenen Abhilfemittel samt und sonders versagen. Sie können allenfalls zu einer Wiedererhöhung der Geburtenziffer führen, diese aber würden durch vermehrte Säuglingssterblichkeit wahrscheinlich sehr schnell wettgemacht werden.

Immerhin seien die vorgeschlagenen Mittel wenigstens registriert. Sie sind zahllos: wirtschaftliche Begünstigung kinderreicher und unbemittelter Familien in Form von Kinderzulagen, Steuererleichterungen aller Art, Schulgeldbefreiungen, höheres Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß für verheiratete Beamte und dergleichen, daneben staatliche Fürsorge für gute und billige Wohnungen, Junggesellensteuer, innere Kolonisation im Sinne der Bekämpfung der Landflucht und Stärkung des Kleinbauernstandes und der ländlichen Arbeiterfamilien, die im allgemeinen besonders kinderreich sind, Aufklärung der breiten Volksmassen über die Bedeutung der Volksvermehrung für das Wohl des Staates, Stärkung des Verantwortlichkeitsgefühls des einzelnen gegenüber der Allgemeinheit, Pflege der Religiosität, Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Unsittlichkeit, schärferes Vorgehen gegen öffentliches Feilbieten und Verbreitung der empfängnisverhütenden Mittel und gegen das Abtreibungswesen. Daneben gegen dann noch die mehrfach erwähnten Maßnahmen zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, Wöchnerinnenschutz, Verbesserung des Hebammenwesens usw.

Einer der preußischen Abgeordneten, selber ein Arzt, hat gemeint, wenn es so viele Mittel gegen eine Krankheit gebe, dann helfe meistens keines von ihnen. Trotzdem schien im Abgeordnetenhaus ein gewisser Optimismus zu herrschen. Eine Anzahl der Redner schien von der „Rückkehr zu anderen sittlichen und religiösen Auffassungen über Ehe und Kindersegen" sich tatsächliche Abhilfe zu versprechen. Ein anderer betonte sogar, das katholische Bekenntnis sei offenbar ein wirksamer Schutz gegen die gewollte Beschränkung der Geburten als das evangelische; die Zahl der katholischen Kinder nehme langsamer ab als die der evangelischen. Natürlich wird auch Aufklärung und Selbstbesinnung nicht fehlen dürfen. Nach einem Kriege und zumal nach einem erfolgreichen Kriege tritt aber erfahrungsgemäß automatisch eine Vermehrung der Eheschließungen und damit der Geburten ein, namentlich wenn die wirtschaftliche Lage eine Verminderung des Wettbewerbs, eine Verbesserung der Lebenshaltung und damit die Möglichkeit zu früherer Eheschließung erlaubt. Nun wird natürlich auch der, der das Sinken der Geburtsziffern mit kühleren Augen verfolgt und in der verminderten Säuglingssterblichkeit schon jetzt einen natürlichen Ausgleich sieht, trotzdem eine noch stärkere Volksvermehrung als die bisherige für durchaus wünschenswert halten, gerade nach einem Kriege, der so schwere und schmerzliche Lücken in unseren Nachwuchs gerissen hat. Neben den Maßnahmen zur weiteren Verminderung der Säuglingssterblichkeit bleibt dann aber nach unserer Meinung von allen vorgeschlagenen Mitteln als die relativ aussichtsvollste die der Kolonisation, der Siedelung im Innern und, wenn es möglich sein sollte, außerhalb unserer bisherigen Grenzen. Mit den kleinen Mitteln, die daneben das preußische Abgeordnetenhaus vorgeschlagen hat, z. B. das Verbot der Feilbietung antikonzeptioneller Mittel usw., kann man sich ja ohne weiteres einverstanden erklären, aber man wird damit, wie wir fürchten, nicht eben weit kommen. Besonders aber muß man auf der Hut sein gegen etwaige Versuche — und auch dafür, daß solche Absichten bestehen, sprechen gewisse Anzeichen — auf dem Umwege über den Geburtenrückgang einen neuen „Kampf gegen die Unsittlichkeit" zu beginnen, mit Hilfe gewisser, leider einflußreicher Kreise in Preußen und unter Berufung auf angebliche bevölkerungspolitische Sorgen, etwa einen Weg für eine neue Ier Heintze zu finden. Natur durch Unnatur zu heilen, ist niemals geglückt.

Zur Lage in Holland.

Aus der Geheimsitzung der holländischen Kammer.

Die politische Lage weniger ernst.

Haag, 4. April. Im Laufe des Vormittags hörte man im Haag von verschiedenen Seiten, daß keine besonders bedeutungsvollen Erklärungen nach der Sitzung des Generalausschusses der Zweiten Kammer zu erwarten seien. Aus diesem Grunde und wohl wegen des plötzlich einsetzenden kalten Windes hatten sich auf dem historischen Binnenhofe vor dem Gebäude der Generalstaaten nur wenige Menschen eingefunden, in den Straßen drängten sich jedoch die Massen vor den Anschlagssäulen der Zeitungen. Die holländische Bevölkerung bewahrt indes im allgemeinen ihr Ruhe. Mit noch größerer Zurückhaltung wurde dann endlich das Ergebnis der Geheimsitzung veröffentlicht. Nach Beantwortung der ersten auf der Tagesordnung stehenden Fragen wurde der Antrag gestellt, die Behandlung derselben aufzuschieben und die politische Lage zu besprechen, worauf der Ministerpräsident aufstand und sagte, daß die politische Lage nicht mehr so ernst sei, daß ihretwegen die Behandlung der laufenden Angelegenheiten unterbrochen werden müßte. Durch diese Erklärung wird die Annahme bestätigt, daß vor einigen Tagen sehr ernste Ereignisse vor sich gegangen sind, daß jedoch die Gefahr vorläufig als überwunden betrachtet werden kann.

Der Wortlaut der Regierungserklärung.

wtb. **Haag**, 4. April. Die geheime Sitzung der Zweiten Kammer hat bis ½2 Uhr gedauert. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung hat die Regierung folgende Erklärung abgegeben:

Die Regierung legt Wert darauf, im Anschluß an das in der geheimen Sitzung Mitgeteilte zu erklären, daß die Suspendierung der periodischen Urlaube eine Vorsorgemaßregel ist, die mit dem unerschütterlichen Beschlusse, unsere Neutralität strikte zu wahren, zusammenhängt. Die Maßregel ist nicht eine Folge von bestehenden politischen Verwicklungen, sondern hat ihre Ursache in Daten (wörtlich gegeben), die eine Annahme der Gefahren, denen unser Land ausgesetzt ist, befürchten lassen. Es würde nicht im Interesse des Landes sein, über den Inhalt dieser Angaben etwas mitzuteilen.

Die Untersuchung des „Tubantia"-Falles.

Ein holländischer Schoner torpediert?

Haag, 4. April. Von dem holländischen Marineministerium wurden heute mittag zwei amtliche Bekanntmachungen veröffentlicht. Erstens: Nach einem beim Marineministerium eingelaufenen Bericht wurde der holländische Schoner „Elisa Elena" gestern nachmittag gegen 3 Uhr in der Nordsee torpediert. Die Besatzung wurde durch das Rettungsschiff „Atlas" an Bord genommen, von wo sie heute abgeholt wird. Bei ihrer Ankunft wird eine Untersuchung angestellt werden.

Zweitens teilt das Marineministerium mit: Die Untersuchung auf dem Wrack der „Tubantia", die anfänglich von dem Holländischen Lloyd betrieben wurde, ist von der Regierung übernommen worden. Wegen des ungünstigen Wetters konnte vor der vergangenen Woche nicht mit der Untersuchung begonnen werden. Es ist gestern gelungen, die richtige Stelle des Wracks zu bestimmen und durch Taucher auf dem Schiff „Wodan" eine erste Untersuchung vornehmen zu lassen. Heute morgen wurden die Taucharbeiten fortgesetzt, es sind jedoch noch keine weiteren Berichte eingelaufen, da das Wetter ungünstig war.

„Elisa Helena" gesprengt.

wtb. **Vlissingen, 4. April. Der Korrespondent der Niederl. Telegramm-Agentur sprach mit dem Kapitän des holländisch. Schoners „Elisa Helena". Das Schiff wurde nicht torpediert, sondern um 3 Uhr nachmittags von einem deutschen U-Boot in der Höhe des Noordhinder Leuchtschiffs angehalten. Das Schiff hatte eine Ladung gehobelten Holzes. Einer der Offiziere des deutschen U-Bootes verlangte die Schiffspapiere, und nachdem diese durchgelesen waren, wurde der Besatzung 5 Minuten Zeit gegeben, um in die Boote zu gehen. Die Deutschen brachten dann Bomben an Bord und sprengten das Schiff in die Luft.**

Aus der Sozialdemokratie.

Den internationalen Sozialisten Deutschlands,

der Gruppe Julian Borchardt-Radek, geht die neue „Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft" nach nicht weit genug, und die Haase-Gruppe muß sich daher in den „Lichtstrahlen" Borchardts allerlei Liebenswürdigkeiten sagen lassen. So heißt es da:

„Unzweifelhaft befinden sich in der neuen Fraktion sehr tüchtige und durchaus wetterfeste Männer, und wir wollen selbst annehmen, daß sie die Mehrheit bilden, aber es befindet sich auch ein tüchtiger Schuß unsicherer Kantonisten darunter, die noch vor wenigen Monaten das, was sie jetzt selbst tun, mit aller sittlichen Entrüstung als „Parteizerrüttung" verflucht haben, wie gleich ihr Wortführer Haase selbst."

Die Richtung Kautsky-Haase vertritt, wie in den „Lichtstrahlen" behauptet wird, das, was Engels in seiner derben Weise den „Unrat der Konfusion" zu nennen pflegte.

Haase und seine Vertrauensmänner.

Die sozialdemokratischen Parteifunktionäre in Königsberg haben, nach dem „Vorwärts" „mit überwältigender Mehrheit" einer Resolution zugestimmt, worin es heißt: „Wir billigen das parlamentarische Verhalten unseres Reichstagsabgeordneten Haase und protestieren entschieden dagegen, daß ihm und seinen Gesinnungsgenossen Fraktionsrechte durch die Fraktionsmehrheit aberkannt worden sind, die jedem ordnungsmäßig in den Reichstag gewählten Parteigenossen als sein Parteirecht zustehen und daher von der Reichstagsfraktion nicht gemindert werden dürfen." Die Vertrauensmänner wollen sich allen Versuchen, die Parteieinheit zu beseitigen, widersetzen.

Vom Tage.

Die Beratung der Steuervorlagen im Ausschuß.

Aenderungen der Vorlage. Wichtige Anträge.

wtb. **Berlin**, 4. April. Der Steuerausschuß des Reichstags erledigte heute in erster Lesung den Entwurf betreffend eine mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe. Der Abgabentarif wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten entsprechend einem gemeinsamen Antrage der bürgerlichen Parteien wie folgt gestaltet: für Briefe im Orts- u. Nachbarortsverkehr 3 Pfennig, im sonstigen Verkehr 3 Pfennig, für Postkarten 3, für Drucksachen 2, für Pakete bis zu 5 Kilogramm und bis zu 75 Kilometer Entfernung 10, über 5 Kilogramm bis 37 Kilometer 10, über 5 Kilogramm auf alle weiteren Entfernungen 5, bis 5 Kilogramm auf alle weiteren Entfernungen 20, Telegramme pro Wort 2, mindestens jedoch 10, Rohrpostbriefe und Rohrpostkarten 5 Pfennig, Anschlüsse an ein Fernsprechnetz 10 Prozent mehr, Nebenanschlüsse 10 Prozent mehr, Ferngespräche aller Art 10 Prozent mehr.

Postauftragsbriefe, Postanweisungen und Postscheckverkehr sollen abgabenfrei sein.

Der Ertrag wird auf rund 120 Millionen Mark beziffert.

Von den vorliegenden Anträgen wurden angenommen der Antrag der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei betreffend Aufhebung der Reichsabgabe spätestens nach Ablauf des ersten Etatsjahres nach Friedensschluß, wenn es der Reichstag verlangt; der Antrag der fortschrittlichen Volkspartei betreffend Nichtbesteuerung der regierenden Fürsten sowie ihrer Gemahlinnen bezw. Witwen von der Reichsabgabe; der Antrag des Zentrums betreffend Abgabenfreiheit für Pakete, die ausschließlich Zeitungen oder Druckschriften enthalten, wenn sie an beiden Seiten zur Kontrolle offengelassen werden; die Anträge der Nationalliberalen betreffend Einführung einheitlicher Postwertzeichen und betreffend Abgabenfreiheit für Pressemeldungen im Telegrammverkehr. Der letztgenannte Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Einzahlungen auf die vierte Kriegsanleihe.

wtb. Berlin, 4. April. Soweit bis Dienstagmittag Mitteilungen vorlagen, sind bis zu diesem Zeitpunkt bereits 5705 Millionen Mark auf die vierte Kriegsanleihe eingezahlt worden. Nicht enthalten sind in diesem Betrage diejenigen Zahlungen, die außerhalb Berlins Dienstagvermittag geleistet wurden. Die Darlehnskassen wurden für die Zwecke der Kriegsanleihe bis zum 31. März mit dem Betrage von 118 Millionen Mark in Anspruch genommen.

Lippisches.

Detmold, 5. April 1916.

Auszeichnungen.

Dem Herrn Gymnasial-Elementarlehrer Kluckhohn hierselbst ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das Ehrenkreuz 4. Klasse des Fürstlich Lippischen Hausordens verliehen worden. Herr Kluckhohn hat unserm Gymnasium lange Jahre angehört. Es wird des alten Herrn allzeit gern und dankbar gedacht werden. Möge auch ihm noch ein langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Seine Durchlaucht hat außerdem noch folgende Auszeichnungen verliehen:

Dem Herrn Oberwachtmeister Budde in Lemgo, der am 1. April gleichfalls in den Ruhestand getreten ist, das Fürstlich Lippische goldene Verdienstkreuz; die gleiche Auszeichnung dem Postsekretär Steinmeier in Bad Meinberg.

Der Fabrikarbeiter Friedrich Strate in Detmold wurde aus Anlaß 50jähriger treuer Dienstzeit bei der Firma F. S. W. Brüggemeier mit der Bronzenen Medaille zum Leopoldsorden ausgezeichnet.

Am Gymnasium Leopoldinum ist der seitherige Vorschullehrer Wilhelm Krone zum Gymnasial-Elementarlehrer ernannt worden.

— **Am 4. April 1916 ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, die eine Regelung der Arbeit in den Web-, Wirk- und Strickstoffen verarbeitenden Gewerbezweigen** vornimmt. Die Vorschriften dieser Bekanntmachung berühren alle gewerblichen Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- oder Knabenbekleidung, Frauen- und Kinderbekleidung, oder von weißer und bunter Wäsche, oder von Gebrauchsgegenständen, die ganz oder überwiegend aus Web-, Wirk-, Strickstoffen, Wollen oder Filzen hergestellt sind, im großen betrieben wird. Die gleichen Vorschriften finden aber auch Anwendung, wenn es sich um gewerbliche Betriebe der bezeichneten Art handelt, in denen außer dem Inhaber oder Leiter mindestens 4 Arbeiter (Arbeiterinnen) beschäftigt sind.

Die Vorschriften der Bekanntmachung wollen eine gleichmäßige Aufarbeitung der vorhandenen Vorräte an Web-, Wirk- und Strickwaren sowie einen gleichmäßig bleibenden Verdienst der in den bezeichneten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie nach Möglichkeit eine dauernde Beschäftigung der Arbeiter und Arbeiterinnen erzielen. Die Regelung der Verteilung der Arbeit läuft deshalb in ihren verschiedenen Bestimmungen darauf hinaus, daß in einer Woche nicht mehr zugeschnitten und nicht mehr verteilt werden darf als in der nächstfolgenden Woche verarbeitet werden kann. Die Regelung der Lohnzahlung ist eine verschiedene, je nachdem d. Arbeitnehmer innerhalb oder außerhalb des Betriebes des Arbeitgebers beschäftigt sind. Soweit nicht bestimmt ist, daß die Lohnsätze nicht geringer als die am 1. Februar 1916 gezahlten sein dürfen, ist genau vorgeschrieben, um wieviel Zehntel der Lohn nur unter dem Stande vom 1. Februar 1916 sinken darf. Soweit die übertragene Arbeit den zulässigen Mindestlohn nicht erreichen würden, ist der Arbeitgeber verpflichtet, einen gewissen Prozentsatz des Lohnbetrages aus eigenen Mitteln zuzulegen. Auch für die Kündigung von Arbeitnehmern in den ersten 2 Monaten nach Erlaß dieser Bekanntmachung sind bestimmte Anordnungen getroffen.

Die Ueberwachung der Innehaltung der getroffenen Anordnungen ist dem Gewerbeaufsichtsbeamten übertragen worden. Der Wortlaut der ausführlichen Bekanntmachung, deren wesentliche Teile in den einzelnen Gewerbebetrieben ausgehängt werden müssen, ist bei d. Polizeibehörden einzusehen.

— **Kriegsspende Deutscher Frauenbank.** Die Fürstliche Regierung hat vom 1. April bis 31. Mai eine Haussammlung für die Kriegsspende genehmigt. Alle Frauen, die ihre Dankesschuld gegen unser tapferes Heer noch nicht abgetragen haben, werden herzlichst gebeten, die Gelegenheit dazu jetzt wahrzunehmen und mitzuhelfen, daß das Los der Hinterbliebenen unserer draußen Gefallenen und Beschädigten erleichtert wird.

Anbau von Mohn.

Der Kriegsausschuß für tierische und pflanzliche Oele und Fette in Berlin fördert auf das kräftigste die möglichst umfangreiche Anpflanzung von Mohn, dessen Anbau wegen des Oelgehalts im allgemeinen Interesse liegt, aber auch dem Landwirt zum Vorteil gereicht, da der Ernteertrag im Verhältnis zur Aussaat ein außerordentlich hoher zu sein pflegt. Das Saatgut wird vom Kriegsausschuß zu 1 Mk. für das Kilo geliefert. Anleitungen werden an jedermann auf dem Zimmer Nr. 10 des Rathauses abgegeben.

Mittel gegen Keuchhusten.

Wir haben vor längerer Zeit schon kurz einen Bericht über einen Vortrag von Professor R. Kraus in Buenos-Aires veröffentlicht, den dieser über eine neue Behandlungsmethode des Keuchhustens am 13. November 1915 in der Argentinischen medizinischen Gesellschaft gehalten hat. Jetzt erscheint der Vortrag in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" abgedruckt. Kraus ging bei seinem Versuch von der Annahme aus, daß dem für den Erreger des Keuchhustens gehaltenen Bazillus Gengou-Bordet für die Aetiologie nur eine sekundäre Bedeutung zukommt, wie z. B. dem Influenzabazillus bei Masern oder dem Streptococcus bei Scharlach. Er nimmt vielmehr an, daß der Erreger möglicherweise ein filtrierbares Virus ist. Andererseits hat Kraus in Versuchen mit S. Mazza festgestellt, daß abgetötete Bakterien, und zwar gewisse Eiweißkörper derselben, auf den Verlauf einiger Infektionskrankheiten Einfluß besitzen. Auf Grund dieser beiden Voraussetzungen vermutet Kraus im Sputum selbst den hypothetischen Erreger, und daß außerdem Eiweißkörper im Sputum die Krankheit beeinflussen können. Kraus hat deshalb Sputum der Keuchhustenkinder womöglich steril gesammelt, und nachdem durch mehrfache Untersuchungen festgestellt war, daß es keine Tuberkelbazillen enthält, nach einem Reinigungsverfahren den Kindern in Abständen von 2—3 Tagen in Mengen von 1—3 ccm eingespritzt. Im ganzen wurden bisher 50 Kinder damit behandelt. Die Kommission zum Studium der Infektionskrankheiten hat das Verfahren im Krankenhaus mehrere Monate studiert. Das Urteil der Kliniker lautet dahin, daß das Mittel völlig unschädlich ist, daß die Zahl der Keuchhustenfälle abnimmt, ihre Dauer kürzer wird und ihr Charakter sich ändert. Namentlich das Erbrechen, das vorher bestanden hat, hört auf, und der Auswurf wird geringer. In sehr vielen Fällen hört auch der katarrhalisch gewordene Husten nach 10—14 Tagen auf. Versuche, zur Vorbeugung des Keuchhustens das Mittel zu benutzen, sind noch nicht abgeschlossen.

Interims-Theater im Neuen Krug.

Gastspiel der „Kleinen Hauskomödien".

Herrliche Schätze sind es, die Herr Dr. Fischer mit seinen Deutschen Singspielen ausgegraben hat; prächtig auch das, was uns, trotz einer durch Erkrankung eines Spielers bedingten Programmänderung gestern geboten wurde. Von Wolfgang Amadeus Mozart stammte die Musik zur ersten der drei „Komödien", die den Abend füllten. Die Perle in der, unterschiedlichen Opern entnommenen Fassung ist ein bis jetzt unbekanntes Altes Lied von Mozart. Die Handlung läßt die Notenhandschrift zur Hälfte, sehr sinngemäß als Einwickelpapier von Schinken benutzt, einem Professor der Musik in's Haus flattern, die andere, duftigen Käse in sich bergende Hälfte fällt einer hahnenkämmigen jungen Dame zu, von der mit Hilfe eines Inserats der Professor sie zu erlangen hofft und auch erlangt. Daß er dabei auch das Herz der Ueberbringerin erhält, wird zart angedeutet. Auf dem Wege aber zu diesem Ziele sind mit Hilfe von drolligen Vermummungen allerlei Schwierigkeiten zu überwinden, die von der guten Sitte jungen, einander nicht oder anscheinend nicht bekannten Leuten zweierlei Geschlechts hinsichtlich des Zusammenkommens nach altem Brauch bereitet werden. Das Stück enthält soviel schalkhaften Humor, blickt so sehr mit dem behaglichen Schmunzeln der Großeltern, daß wir, die wir endlich die Anknüpfungspunkte für unsere Kultur fanden, es froh begrüßen müssen — und man bedenke wohl: die Musik ist von Mozart . . . .

Klangvoll tönt auch der Name des Komponisten, dessen Weisen das zweite Stück, den liebenswürdigen Scherz die „Brennscheere" durchziehen, Josef Weigl ist's, der weiland Wiener Hofkapellmeister. In der Handlung aber spielt außer der auf ein schönstes Regendach gefallenen Brennscheere der weiberhassende schirmbesitzende Onkel, eine Rolle, dazu der liebende — aber weniger den Onkel liebende — Neffe und das reizende Kind, das mit flinker Nadel Schirm und Quelle des Hasses zusieht, und sich den Liebsten verbindet.

Etwas derbere, aber stets durch künstlerische Einsicht begrenzte Kost ward im dritten Stück uns vorgesetzt; Musik und Inhalt hätte leicht auf ihren Schöpfer, den einst Wiener Theaterkapellmeister Wenzel Müller, den Possenmusiker schließen lassen. Ein scheelmisches Pondmädel von Kusine führt ihren, im Kulturekel auf die Alm geflohenen, unverbildete Menschen suchenden Vetter drastisch aber sicher „Zurück zur Natur", was, da ihr selbst Urwüchsigkeit nicht mangelt, in diesem Falle gleichbedeutend ist mit dem Zurück in ihre Arme . . . . Die Aufführung war sicher und gewandt und hielt sich auch in der Posse in künstlerischen Bahnen; der Beifall, der allen Mitwirkenden reichlich gezollt wurde, kam von Herzen und war verdient. . . . Einen Genuß für sich noch bereitete es, der Begleitung der Gesänge und Tänze durch Herrn Dr. Fischer zu lauschen. Dies sichert ihm unsere besondere Dankbarkeit. Dank dafür, daß er so viele Werke unserer größten Meister der Vergessenheit entriß, daß er durch die Deutschen Singspiele dem Umsichgreifen der von allerlei seichten Operetten mit verursachten Geschmacksverflachung einen Damm entgegensetzen will, daß er sich bemüht, die „Hauskomödien" wieder zu Ehren zu bringen, für alles dies dankt ihm jetzt seine eigene Arbeit, bald — wir glauben sicher — das deutsche Volk. Herr Direktor Berstl aber wird sich hoffentlich nicht nachträglich noch die Mühe verdrießen lassen, die er sich mit der Vermittelung der „Kleinen Hauskomödien" gegeben — ja, wir möchten sogar, er hätte den Mut, in Detmold seinen Versuch noch einmal zu wiederholen und uns dann durch andere Deutsche Singspiele zu erfreuen; läßt sich's machen, auch durch solche Albert Lortzings — bis dahin wird Detmold sich besinnen und das Haus reicher füllen.

— **Die Abschieds-Gastspiele des Bielefelder Interims-Theaters** unter Leitung von Richard Gellert im „Neuen Kruge" finden nicht heute, sondern acht Tage später: am Mittwoch, den 12. April, statt und gelangt am Nachmittag das Märchen „Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen" mit der komischen Tanzpantomime „Die Zauberglocke" und abends „Marie, die Tochter des Regiments", heiteres Singspiel in vier Akten zur Aufführung. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

— **Konzert.** Ein früheres Mitglied des hiesigen Oratorien-Vereins, Frl. Frida Boge, wird in dem am kommenden Donnerstag zum Besten der Lippischen Kriegsbeschädigten-Fürsorge stattfindenden Konzert in der Reource singen. Im Besitz einer wundervollen Sopran-Stimme hat sie die Laufbahn einer Konzert- und Oratorien-Sängerin eingeschlagen und inzwischen auswärts eine gute Schulung genossen. U. a. wird sie hier die herrlichen Lieder: „Frühlingsglaube" von Franz Schubert und „Sonntags am Rhein" von Robert Schumann vortragen. Außerdem wirken als geschätzte Solisten an diesem Konzertabend noch mit: Konzertmeister Siegfried Brunner, der einer alten Münchener Künstlerfamilie entstammt, und ferner der Cello-Virtuos Rudolf Liebgut, ein Schüler des berühmten Weimaraner Prof. Grützmacher. Unsere einheimische Pianistin, Frl. Emmy Hofer wird am Flügel ihre ausgezeichnete Kunst entfalten.

— **Neues Lichtspielhaus.** Der neue Spielplan bietet des Reichhaltigen und Sehenswerten genug und damit die Gewähr für angenehme Unterhaltung.

— Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute das Ehepaar Conrad Brinkmann in der Schülerstraße. Herzlichen Glückwunsch!

Bad Salzuflen.

— **In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung** wurde vor Eintritt in die Tagesordnung beschlossen, zur Beerdigung des Staatsministers v. Gevekot (geborener Salzufler) eine Deputation nach Detmold zu schicken, bestehend aus dem Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung, dem Bürgermeister und dem Ratsherrn Horstmann. Den weiteren Bericht bringen wir in der nächsten Nummer

Amt Brake.

Brake, 4. April. Eine Tabakarbeiterversammlung für Lemgo und Brake fand am Montagabend in der Halle zu Belle Alliance statt, zu der Reichstagsabgeordnete Deichmann-Bremen sein Erscheinen in Aussicht gestellt hatte, um über die neue Tabaksteuervorlage ein Referat zu halten. Die Versammlung war nicht gut besucht. Der Abgeordnete war nicht erschienen. An seiner Stelle sprach Gauleiter Schlüter-Herford über die Wirkungen der alten und neuen Steuern. Redner betonte, daß die Steuer von 1909 für die Arbeiter der Tabakindustrie schweren Schaden nach sich zog. Dies sei nach dem neuen Gesetze in erhöhtem Maße zu befürchten. Zur Zeit nehme die Heeresverwaltung etwa ein Drittel der Gesamtproduktion und man merke daher keinen Rückschlag. Bei Friedensschluß sei jedoch der Rückschlag sehr stark und bedeute gewissermaßen ein Unglück für die Arbeiter. Indem Redner die Arbeiter zum Zusammenschluß aufforderte, um sich gemeinsam wehren zu können, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute in Brake stattgefundene Versammlung von Tabakarbeitern spricht ihre höchste Verwunderung darüber aus, daß die Reichsregierung wiederum Veranlassung nehmen will, eine Erhöhung der Tabakabgaben zu fordern, und das außerdem die geforderte Summe eine so gewaltige ist, daß sie ohne tiefe Erschütterung des ganzen Gewerbes garnicht aufgebracht werden kann. Auch die Tabakarbeiterschaft der hiesigen Bezirke hat bei der Steuererhöhung im Jahre 1900 so erhebliche Nachteile durch die von der Steuerhöhung herbeigeführte Arbeitslosigkeit und deren Begleiterscheinungen erlitten, daß sie jetzt mit Schrecken an die Folgen einer weiteren Belastung denkt. Dazu kommt, daß die unglückliche Teuerung auf die Lebenshaltung gerade der so gering entlohnten Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen eine Wirkung ausübt, die über das ungünstige allgemeine Maß noch hinausgeht. Die Versammlung hält angesichts der allgemeinen Teuerung und der bei Annahme der Steuerforderung noch erheblich weiter steigenden Preise der Tabakfabrikate einen starken Konsumrückgang für sicher, so daß Betriebsverlegungen, Arbeitseinschränkungen und Arbeiterentlassungen die Folge sein werden, insbesondere im hiesigen Gebiete. Zu den Arbeiterentlastungen wird die weitere Hemmung einer notwendigen Aufwärtsbewegung der Löhne der Tabakarbeiter kommen, wenn nicht, was wahrscheinlich ist, und wie es 1909 geschah, Lohnverschlechterungen eintreten werden. Die Versammlung stellt sich aus diesen Gründen voll und ganz auf den Boden der Kundgebung der drei Tabakarbeiterverbände, wie sie am 20. Februar 1916 in Frankfurt a. M. beschlossen wurde, und bittet den deutschen Reichstag sowie jeden einzelnen Reichstagsabgeordneten, die Vorlage über die Erhöhung der Tabakabgaben abzulehnen. An die Tabakarbeiter und -arbeiterinnen aber richtet die Versammlung die dringende Aufforderung, zum Schutze ihrer mehr als je gefährdeten Lebensstellung die Organisation als das beste Mittel zu betrachten, ihr nicht nur jetzt und immer treu zu sein, sondern auch neue Mitglieder für sie zu werben.

Hillentrup, 3. April. In der hiesigen Schule wurden 3200 Mk auf die 4. Kriegsanleihe gezeichnet.

Amt Schötmar.

Schötmar, 4. April. Der Verein für vaterländische Jugendwehr hielt vorgestern abend im „Odeon" bei einigermaßen zahlreicher Beteiligung seine diesjährige Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Herr Knollmann in warmen Worten des auf dem Felde der Ehre gefallenen Vorsitzenden, Herrn Oberlandmesser Schmidt. Die Mitglieder erhoben sich zu Ehren des Gefallenen von ihren Sitzen. Der Schriftführer, Herr Lehrer Wolff, erstattete hierauf den Jahresbericht, der wohl als mustergiltig von allen Anwesenden anerkannt wurde. Derselbe lag im Druck vor, und soll jedem Mitgliede ein Exemplar zugestellt werden. Herr Postmeister Lenninger erstattete sodann den Rechenschaftsbericht. Dank der Opferfreudigkeit einiger Mitglieder war neben der hohen Ausgabe für Gewehre und Spaten und Mützen noch ein Ueberschuß zu verzeichnen. Nachdem die Rechnungen geprüft waren und für richtig befunden, wurde dem Rechnungsführer mit Dank für die gute Kassenverwaltung Entlastung erteilt. Der Kompagnieführer der Jugendwehr, Herr Wachtmeister Vogt, legte sodann den Plan vor, über die in den Sommermonaten gedachten Uebungen, insbesondere soll auch das Turnen mehr wie bisher gepflegt werden. Vor Unfall sollen diejenigen Leute unter 16 Jahren versichert werden. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Knollmann und zum 2. Vorsitzenden Herr Fabrikant Bredee gewählt. Die ausscheidenden Mitglieder Pastor Huneke, Niß und Kroß wurden wiedergewählt.

Schötmar, 3. April. Die Abgabe des Petroleums für Monat April für Landwirte und Heimarbeiter erfolgt am Mittwoch, 5. Apr., bei Kaufmann F. Küster, Schötmar.

Schötmar, 3. April. Frau von Stietencron hat am Mittwoch vorger Woche mit ihren Töchtern das Rittergut und damit unseren Ort, in dem sie 30 Jahre gelebt und segensreich gewirkt hat, verlassen. Nachdem ihre beiden blühenden Söhne, die nach dem Tode ihres Vaters nacheinander Besitzer des Schlosses und der damit verbundenen Grundstücke gewesen waren, ihr Leben für das Vaterland geopfert hatten, mußte leider der Besitz in andere Hände übergehen, da nach einem Familienabkommen nur die männliche Linie erbberechtigt ist. Früh schon wurde sie Witwe, sodaß die Erziehung ihrer 4 Kinder hauptsächlich in ihren Händen lag. Jetzt waren sie herangewachsen, der Mutter Stolz, Freude und Stütze. Der Majoratsherr hatte sich mit seiner Base, Frl. Anna-Marie von Lengerke, verlobt, das Schloß wurde für die Hochzeit umgebaut. Da hat der Krieg so jäh das Familienglück zerstört. Wie eine echte deutsche Frau hat Frau von Stietencron ihren Schmerz über den Verlust ihrer Söhne getragen, das eigene Weh zurückstellend hinter die Aufforderung des bedrohten Vaterlandes und hinter die Not anderer. Wie der ganze Ort mit ihr trauerte um den frühen Tod der beiden jungen Helden, so ist jetzt wohl kaum jemand da, der die langjährige Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, die liebevolle und tatkräftige Helferin und Beraterin so vieler Armen und Bedrängten nicht mit Trauer scheiden sieht. Von allen Seiten hört man dieselben Worte: „Sie wird vielen fehlen." Während der Kriegszeit [illegible] auf ihrer älteren Tochter [illegible] auf Lührassen bei Bielefeld zu wohnen und dann vielleicht nach Hannover zu ziehen. Ein treues Andenken derer, die mit ihr arbeiten durften, und derer, die ihre Güte und Hilfe erfahren haben, wird ihr gewiß sein. Möge ihr ferneres Leben sich lichtvoll und freundlich gestalten und Gott ihr aus der Tränensaat eine Freudenernte erwachsen lassen

L.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 3. April. Standesamtliche Nachrichten für die Monate Januar, Februar und März. **Geburten:** 6 Knaben und 10 Mädchen. **Eheschließungen:** 6. **Sterbefälle:** Wegeaufseher Carl Wiemann, 75 Jahre alt; Witwe Henriette Schröder geb. Köhne, 80 Jahre alt; Witwe Wilhelmine Fischer geb. Brakemeier, 76 Jahre alt; Schneiderin Minna Posthast in Rehent, 20 Jahre alt; Leibzüchter Conrad Albert oder Bentmeier, 82 Jahre alt; Frida Elise Kubis, 9 Monate alt; Landwirt Conrad Bieth, Strang, 74 Jahre alt; Schneider Eduard Zimmermann, 84 J. alt; fürs Vaterland gefallen: Heizer Wilhelm Schwarze, 32 Jahre alt und Ziegler August Budde, 30 Jahre alt.

Bösingfeld, 3. April. Wachtmeister Sackmann, der schon seit langer Zeit mit seinem Rade Tag und Nacht unterwegs war, gelang es vor einigen Tagen in Reine, den Dieb, der die Bewohner dieser Gegend durch seine Einbrüche in Aufregung erhielt, festzunehmen; es soll ein „schwerer Junge" sein, der viel auf dem Kerbholze hat, aus dem Fuchsberge bei Schwelentrup stammend.

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 2. April. Eine große Freude wurde der Frau Heinr. Bergmann hierselbst zuteil. Nachdem ihr vor schon langer Zeit gemeldet wurde, daß ihr Sohn Fritz Bergmann vermißt werde, hat derselbe nunmehr aus der Gefangenschaft geschrieben. Er teilt mit, daß er leicht verwundet in Gefangenschaft geraten sei und befinde sich z. Zt. im Lazarett Bordeaux.

Hohenhausen, 3. April. Das schöne Fest der Silberhochzeit feierten am Sonntag das Ehepaar Heinrich Sundermann in Hohle bei Hohenhausen. Dem Jubelpaare nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Aus den Nachbargebieten.

Lippstadt, 3. April. Der „Patriot" schreibt: Nun ist ein Sohn unserer Stadt mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden. Oberleutnant zur See Otto Steinbrink, Führer eines Unterseebootes, den bereits das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, sowie das Ritterkreuz mit Schwertern zum Kgl. Hausorden von Hohenzollern schmückt, hat jetzt, wie aus einer mildtätigen Benachrichtigung an die Eltern, Professor Steinbrink, Esbeckerlandstraße 4 hierselbst, hervorgeht, die genannte hohe Kriegsauszeichnung erhalten.

Vermischtes.

Militärische Speisung armer Schulkinder. In Soest erhalten jetzt, wie dem „B. T." geschrieben wird, 168 arme Schulkinder, deren Ernährung mangelhaft ist, aus der Militärküche ein warmes Mittagessen. Es wird jedem Kinde ein halber Liter gute, kräftige Suppe verabreicht, wofür die Stadt 10 Pfg. zu vergüten hat. Die Kosten werden aus dem Ueberschuß bestritten, der sich beim städtischen Speckverkauf ergeben hat. Der Ueberschuß aus dem Schmalzverkauf wird zur Verabreichung von Milch an arme Schulkinder verwandt.

Ein widerspenstiger Landwirt. Seinen Roggen auszudreschen weigerte sich der Landwirt S. zu Breitungen a. d. Werra, obwohl er behördlich dazu aufgefordert wurde. Da er einer dritten Aufforderung nach abgelaufener Frist gleichfalls nicht Folge leistete, so wurden seine sämtlichen Vorräte vom Herzoglichen Feldjäger auf drei Wagen verladen und in einer Nachbarscheune unter Aufsicht ausgedroschen. Nicht nur, daß dies auf S.s Kosten geschah, es wurde ihm auch noch das Selbstversorgerrecht entzogen und erhält er Brotkarten; ebenso ist er noch mit einer empfindlichen Strafe bedacht worden.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Diejenigen Personen, welche Ferkel zur Fleischversorgung der eigenen Wirtschaft benötigen und ihren Bedarf nicht in Gemäßheit der Ziffer 3 a. b. c. d. der Ausführungsanweisung Fürstlicher Regierung vom 30. März 1916, Amtsblatt Nr. 41, Seite 352, beschaffen können, wollen die benötigte Anzahl bei dem Magistrat bezw. dem Dorfs- oder Gutsvorstande ihrer Gemeinde sofort anmelden. Bei diesen Stellen können Ferkelbesitzer auch Vordrucke zur Anmeldung der Ferkel an uns in Empfang nehmen. (129

Lemgo, den 4. April 1916.

Der leitende Geschäftsführer.

Todes-Anzeige.

Am 2. d. M. starb im Landkrankenhause nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter

Minna Schmidt

geb. Budde

im achtunddreißigsten Lebensjahre. (128

Kachtenhausen, 4. April 1916.

Wilh. Schmidt, z. Zt. im Felde, nebst Kindern u. Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr in Helpup statt.

Oberförsterei Schieder.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Sonnabend, den 8. April 1916, morgens 11 Uhr, soll im Deutschen Hause in Schieder nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden.

I. Schutzbezirk Schieder: Forstb. Oelberg 3 b. Eichen: 12 rm Klob. ungek. Stammholz, 85 rm Astreis. Distr. Trockenanger 6 c. Buchen: 8 rm Klob. ungek., 10 rm Astreis. Distr. Sunderbruch 13 f. Eichen: 6 rm Klob. ungek. Stammholz. Distr. Oberes Hasselholz 14. Buchen 380 rm Astrsg. Nr. 543—603. Distr. Unteres Hasselholz 20 a. u. c. Eichen: 1½ rm Nutzsch., 5½ rm Klob. ungek., 35 rm Astreis. Distr. Hirschsprung 22 a. u. b. Eichen: 5 Stck. Nutzholz zu 5,31 fm Nr. 323—327, 1½ rm Nutzsch.; 12 rm Klob. ungek., 15 rm Astreis., Buchen: 9,5 rm Klob. ungek. Distr. Harzberg 19 a, c. u. 23 a. Eichen: 1½ rm Nutzsch 14 rm Klob. ungek. Stammholz, Buchen: 13 rm Klob., 15 rm Astreis. Distr. Nottanger. 21 b. Lärchen: 1 rm Klob. ungek. Distr. Sunderbruch 13 b. Lärchen: 3 Stck. Nutzh. zu 3,51 fm. 127

II. Schutzbezirk Glashütte. Distr. Sandkuhle 29 b,c, 27 c. Buchen: ca. 40 rm Klob. gek., 7 rm Klob. ungek., 5 rm Knüpp. gek., 30 rm Astr. Das. 27 a b. Eichen: 5 rm Klob. ungek., Fichten: 1,5 rm Klob. ungek. Distr. Hainberg 37 b. Eichen: 2,5 rm Klob. ungek. Buchen: 8 rm Klob. ungek. Eschen: 2,5 rm Nutzscheite. Das. 39 b. Eichen: 0,5 rm Knüpp. ungek. Eschen: 2 rm Nutzscheite.

III. Schutzbez. Brakelsiek. Distr. Möhrt 83 b e. Fichten: 378 Stgn. 1.—3. Kl. Nr. 211/279, 283/284 und 2 rm Knüpp. ungek. Das. 84 b, 85 c d, 95 b. Fichten: ca. 100 Stck. Stgn. 1. u. 2. Kl. Nr. 83/92 u. 120/121, 5 rm Klob. und Knüpp. ungek. Das. 96 a e. Fichten: Nr. 303 1 Stck. Nutzh. mit 3,27 fm, 168 Stgn. 1.—3. Kl. Nr. 158/184. Lärchen: 5 Stck. Nutzh. mit 4,48 fm.

IV. Schutzbez. Elbringen. Distr. 69 c. Fichten: 3 Stck. Nutzh. mit 7,64 fm Nr. 262/264.

Achtung! Schweine!

Stelle am Freitag, den 7. April

ca. 100 Ferkel

bei der Wirtschaft Poppe in Haustenbeck zum Verkauf. Lade Kauflustige freundlichst ein. Verkaufszeit 10—12 Uhr. (124

Viehhändler Fortkord

Sende, Post Verl.

Meyer'sche Hofbuchdruckerei

Verlag der „Lipp. Landeszeitung"

Anfertigung von Drucksachen in eleganter und moderner Ausführung bei mäßigen Preisen.

Schnellste Lieferung aller Aufträge.

Suche auf gleich nach Ostern **einen Heizer,** kann auch Kriegsinvalide sein.

einen Walzenwerfer oder Ofensetzer, einige junge Leute von 16—18 Jahren, bei der Presse, gegen hohen Lohn. Zu melden (232

Wilhelm Maris

Ziegelmeister

Lügde in Westfalen.

Rollenpapier u. Düten hält auf Lager (119

Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft der Bäckerinnung. Elisabethstr. 64.

Ferkel zu verkaufen. (120

Riedsoor, Hornsche Str. 31.

Habe heute nachmittag über **30 gute Ferkel** zu verkaufen. (123

Schlachtung Herren.

Gemüsebau während des Krieges.

Eine Anleitung zur Erzielung höchster Gemüseerträge in Haus- und Kleingarten und ein Mahnwort an jeden Deutschen.

Von Max Hesdörffer im Verlage Parey-Berlin.

Vierzehntes bis achtzehntes Tausend. Preis 0,60 Mk., 50 Stück 25 Mk., 100 Stück 45 Mk.

Gemüsebau auf dem kleinsten Stück Kulturland lautet jetzt die Parole. Wir wollen und müssen durchhalten! In der vorliegenden Schrift gibt ein anerkannter Fachmann jedem, der lernen und den Erfolg an seine Arbeit setzen will, Anleitungen, die reichste Erträge gewährleisten.

Bestellungen sind zu richten an die

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Hermannstraße 29.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird für sofort oder später ein ordentliches, kräftiges (134

Mädchen

für Küche und Hausarbeit nach Lippstadt gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert. Nähere Auskunft erteilt

Frau Gerichtsexekutor Niedertag

Detmold, Bachstraße 39.

Jüngeres 130

Dienstmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht.

Frau Helene Werkmeister

Hakedahlerstraße 3.

Köchin

zum 1. Mai d. J. für größeres Kurhaus gesucht. Bewerbung mit Zeugn. u. Gehaltsansprüchen zu richten an (133

Kurhaus W. Sievers

Bad Pyrmont.

Aug. Festing Nachf.

Detmold, Bismarckstr. Ecke

Pianos u. Musikinstrumente

empfiehlt (11

Lauten, Gitarren, Mandolinen, Flöten, Klarinetten, Mundharmonikas, Okarinas, alle Sort. Saiten Grammophone, neueste Platten, alte und neue Geigen.

Einen fixen, sauberen

Laufburschen

von 14—16 Jahren sucht auf sofort (135

Konditorei Brinkmann

Paulinenstraße 27 a.

Suche zum 1. Mai für meinen Haushalt mit 1½jähr. Jungen zuverl., gesundes

Zweitmädchen

welches kinderlieb ist und am Nähen und Stopfen kann. Angeb. mit Zeugnissen an

Frau Bankdirektor Heringer

Bielefeld, Kastanienstr. 9.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Bundesratsverordnung über Fleischversorgung vom 27. v. M. Schlachtungen ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters (Hausschlachtungen) nur dann gestattet sind, wenn der Besitzer das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Detmold, den 1. April 1916.

41) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Vaterlandsdank.

Die Sammelstelle zur Entgegennahme entbehrlicher

Gold- und Silbersachen

zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen befindet sich in unserer Annahmestelle hierselbst, Bismarckstr. 7.

Geöffnet werktäglich von 9½ bis 12½ Uhr.

Detmold, 22. Februar 1916.

Landesstelle vom Roten Kreuz.

Die Front im Westen

hat in den letzten Wochen im Mittelpunkt des Interesses gestanden und wird uns auch in den nächsten Monaten mit Anteilnahme erfüllen.

Die Front im Westen

ist zum ersten male in ganz ausgezeichneten Karten des amtlichen Wolffschen Telegraphenbüros klar und alle Bedürfnisse befriedigend zur Darstellung gelangt.

6 Kriegs-Sonderkarten der Front im Westen

sind soeben zum Preise von nur 1 Mark erschienen.

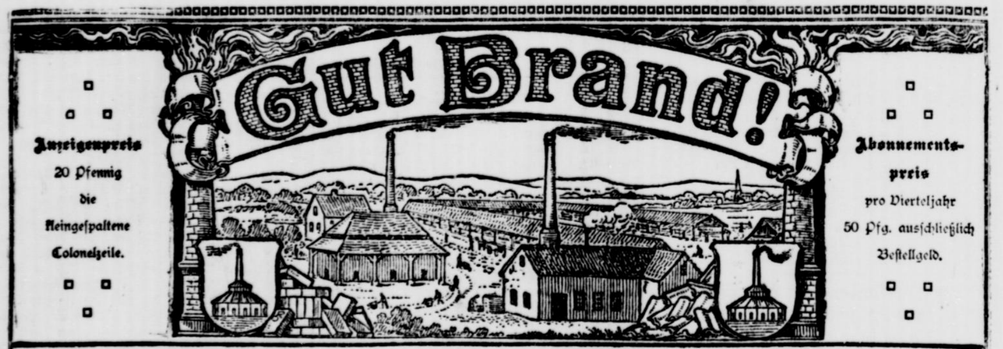
Die vermutlichen deutschen Frontlinien sind durch einen dicken Kontrich gezogen.

Unter den hunderten von Erzeugnissen der Kriegskarten-Ausgaben nehmen diese sechs Sonder-Kriegskarten zweifellos eine hervorragende Stellung ein.

Wir können die Erwerbung dieser Karten nur empfehlen.

Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold

Hermannstraße 29.



Zentralblatt für die deutsche Ziegel-Industrie

zugleich Vereins-Organ des Gewerk-Vereins der Ziegler in Lippe.

№ 5 | Detmold, 5. April | 1916

Der Krieger und die Arbeit.

Heimweh.

Nun weiß ich es und fühle es in jeder Nacht:
Das Land, das ich verließ, war mein.
Nun leb ich Strom und Schiff und Stadt und Schacht,
Und fühle aller Arbeit Macht,
In den Fabriken, die aus Stahl und Stein
Gewanzert sind, umhüllt von Rauch und Flammenschein,
War mein und unser.

Ich war solange euer Knecht und suchte
In euch den Kerker, der die Sklaven zwingt —
Nun bin ich schon so lang
In meiner Freiheit, die mich ganz durchdringt;
Jetzt aber fühle ich es, fieb: es suchte
Mich heute nacht der Hammer, den ich schwang,
Der Hebel, den ich zog, die Kette, die ich schlang,
Das Feuer, das ich schürte, die Karre, die ich schob,
Der Kranen, den ich führte, der Webstuhl, dran ich wob
Das Roß, das ich einst lenkte
Und fütterte und tränkte
Das liebe, treue Tier —
Nach all dem sehnte ich mich heut und dieses sich nach mir.

Heinrich Lersch, Kesselschmied.

Gewerkvereins-Nachrichten

Beispiele.

Man redet in diesen Tagen viel vom Durchhalten. Das ist gut. Gegenüber den Vernichtungsabsichten der Feinde darf das deutsche Volk in seinem Widerstande nicht erlahmen. Die Feinde sollen und dürfen nicht triumphieren. Wir wollen nachher unsern Platz an der Sonne wiederhaben. Deutschlands Industrie und Welthandel dürfen nach dem Kriege nicht von Englands Gnaden abhängig sein. Die Welt muß uns offen stehen. Wir wollen sie erobern! Nicht mit dem Schwerte, wie es die Feinde uns unterschieben, sondern durch unsern Fleiß, durch unsere Tüchtigkeit und durch unsere bessere Kultur. So meinen wir es, wenn wir das Dichterwort zitieren:

„Und es soll am deutschen Wesen,
Einmal noch die Welt genesen."

Es gibt aber auch eine Menge Leute die bei dem Durchhalten sehr viel an ihre eigenen Interessen denken. Damit kommt es, daß wir das häßliche Wort Wucher so oft gebrauchen müssen. In dieser Zeit soll jeder Deutsche Opfer bringen. Keiner soll die Notlage des Andern zu seinem Vorteile ausnützen. Wenn alle selbstlos für des Vaterlandes Größe tätig sind, denn gewinnen wir nicht nur den Krieg, sondern es wird auch das harmonische Zusammenarbeiten und Zusammenhalten der verschiedenen Berufsstände ermöglicht. An der Front da arbeiten sich die Soldaten in die Hände. Offiziere und Mannschaften, Artillerie und Infanterie, Pioniere und Flieger. Wenn jede Waffe für sich tätig sein wollte, ohne Rücksicht auf die Bestrebungen der andern Waffengattungen, so gäbe es ein wildes Durcheinander, und an Sieg wäre nicht zu denken. Hindenburg konnte wohl den Plan der Schlacht von Tannenberg entwerfen, schlagen und gewinnen konnte er die Schlacht nur, indem die vielen Einzelnen die Befehle des Führers unbedingt ausführten. Deutsche und Oesterreicher hielten im Mai 1915 zusammen und konnten dadurch die russischen Stellungen zerschmettern. Das einmütige Zusammenarbeiten der Deutschen, Oesterreicher und Bulgaren legte den Weg nach Konstantinopel und dem Orient frei. Warum kann in der Heimat nicht dieselbe Einmütigkeit herrschen, wie an der Front?

Es gibt aber in der Heimat nicht nur einzelne unzufriedene Leute, sondern es gibt schöne Beispiele stiller Zufriedenheit. Vor einigen Tagen fuhr ich auf der Bahn. Mir gegenüber saß eine einfach gekleidete Frau. Sie war mit ihrem 5jährigen Sohne zum Arzt gewesen. Der Junge litt schon seit einigen Jahren an einer Beinkrankheit die sich nicht bessern wollte. Mit der Frau kam ich ins Gespräch. Dabei erfuhr ich das Folgende: Der Mann war seit langen Monaten an der Front. Zu Hause waren noch 5 Kinder. Das Jüngste lag in der Wiege. Die Krankheit war in den letzten Jahren oft in der Familie eingekehrt. Viele Unkosten waren dadurch entstanden. Daneben bangte sie doch auch um den Gatten, der vorn an der Front stand. Dazu die wirtschaftlichen Nöte und Sorgen, die in dieser Zeit doch auch nicht gering sind. Aber geklagt und geschimpft hat die Frau nicht. Sie sagte nur: Wenn ich meinen Mann blos wiederkriege! Wenn er einen kleinen Fehler mitbringt, so will ich gern für ihn arbeiten!" Im Stillen habe ich die Frau bewundert. Manche Familie, die ein oder zwei Kinder haben, tun so, als wenn das Durchkommen ganz unmöglich ist. Sie sollten sich man an den Frauen ein Beispiel nehmen, die mit 5 oder 6 Kindern treu und tapfer aushalten, ohne zu klagen.

•

Nun will ich ein kleines Beispiel über Opferwilligkeit erzählen. Es hat nicht Interesse für die große Allgemeinheit, sondern es hat nur Interesse für unsere Berufskollegen. Bekanntlich hat der Gewerkverein zu Beginn des Krieges die Bildung eines Kriegsfonds beschlossen, aus dem die Hinterbliebenen der Gefallenen unterstützt werden sollen. Wer also ein Scherflein zu dem Kriegsfonds beisteuert, der tut etwas Gutes für die Witwen und Kinder derjenigen, die ihre Treue zum Vaterlande durch den Tod besiegelt haben. Das hat auch manchen Kollegen veranlaßt, einen Groschen oder eine halbe Mark zu opfern. Selten hat mich aber eine Gabe so gerührt, wie die 3 Mark, die auf folgende Weise unserm Kriegsfonds zu gute kamen: Der Kollege F. hatte auf einer Ziegelei gearbeitet und beanspruchte bei der Lösung des Arbeitsverhältnisses noch etwa 3 Mark, die der Ziegelmeister ihm für Ueberarbeit versprochen hatte. Der Kollege schrieb uns bei Inanspruchnahme unsers Rechtsschutzes: „Ich will den Betrag für mich nicht haben. Wenn der Verein das Geld einzieht, so soll es dem Kriegsfonds zugeführt werden." Unsere Bemühungen hatten insofern Erfolg, als die Ziegeleiverwaltung etwa 1 Mk. auszahlte, den Rest aber nicht auszahlen wollte. Trotzdem nach unserer Auffassung der Kollege in seinem Recht war, mußten wir von einer Klageerhebung absehen, weil keine Zeugen für das Versprechen des Meisters beizubringen waren. Als wir dies dem Kollegen, der auswärts arbeitet, mitteilten, da antwortete er uns: „Klagen wollen wir wegen der paar Groschen nicht. Wenn ich das Geld auch nicht erhalte, so will ich den Betrag doch dem Kriegsfonds überweisen. Eine Postanweisung mit 3 Mk. habe ich heute an die Geschäftsstelle abgeschickt." Nach Empfang des Geldes konnte ich dem Kollegen weiter nichts hinschreiben als das:

Wohltaten still und rein gegeben,
Sind Tote, die im Grabe leben,
Sind Blümlein, die im Sturm bestehen,
Sind Sternlein, die nicht untergehen!

Der Landsturmmann B. liegt seit längerer Zeit in einem Lazarett. In Friedenszeiten war er ein sehr eifriger und tätiger Kollege in unserer Vereinsbewegung. Kein Weg war ihm zu weit, wenn es galt, indifferente Kollegen aufzuklären. Er wollte daran mitarbeiten, daß der Zusammenschluß unter den Ziegelern gefördert würde. Kollege B. hatte als aufgeklärter Ziegler den Wert der Berufsorganisation erkannt. Er wollte seinen Berufskollegen mit gutem Beispiele vorangehen. Wie sagt doch der Dichter!" „Was am meisten auf die Gesellschaft wirkt, das ist nicht Lehre und Befehl, sondern Vorbild und Beispiel!" Anfang Januar sandte er der Geschäftsstelle eine Anweisung über 6 Mk. für 12 Beitragsmarken der 2. Klasse. Unter anderem schrieb er: „Trotzdem ich Soldat bin, will ich doch meinen Beitrag entrichten. Ich habe die 6 Mk. im Lazarett erspart, und ich will sie dem Gewerkverein zukommen lassen." Dies Beispiel halte ich nicht den andern feldgrauen Kollegen vor, die heute noch ihrer Arbeit nachgehen können, die aber über den gewerkschaftlichen Zusammenschluß noch niemals ernsthaft nachgedacht haben. Würden sie die Hälfte an Idealismus, Opferwilligkeit und Solidaritätsgefühl besitzen wie der Kollege B., dann wären sie schon längst organisiert!

•

Der wichtigste Posten in einem Bezirksverein ist der des Kassierers. Diejenigen Kollegen, die in der Friedenszeit dazu gewählt worden waren, befinden sich nicht in der Heimat, sondern dienen bis auf wenige Ausnahmen dem Vaterlande. Ersatz war nicht leicht zu stellen, weil die meisten Kollegen, die nicht heerespflichtig sind, auswärts arbeiteten. Fanden wir keine Hülfskassierer, so bestand die Gefahr, daß eine Anzahl Bezirksvereine eingingen. Das mußte aber im Interesse der Ziegler vermieden werden. Die alten und die jungen Kollegen mußten anstelle der gewählten Kassierer die Kontrolle der Bücher übernehmen. Es hat bis jetzt ganz gut geklappt. In dem Bezirksverein L. war der Kassierer eingezogen worden. Der alte Vater übernahm bereitwillig die Arbeiten des Sohnes. Obwohl die meisten Mitglieder des Vereins im Felde stehen und daher beitragsfrei sind, konnte der alte Kollege doch noch 63 Mk. an Beiträgen einsammeln. Für die Kriegszeit ist das ein gutes Resultat. In S. übernahm ein kaum 18jähriger Kollege die Sache. Er hatte in einigen Tagen fast 50 Mk. an Erlös für Beitragsmarken eingenommen. Dabei schrieb er: „Die Kollegen wollten die Beiträge gern geben. Fast alle sagten zu mir: „Wir müssen jetzt erst recht zusammenhalten!" Das ist die rechte Ansicht, die bei allen Zieglern vorherrschen sollte. In dem Bezirksverein B. machte ein 17jähriger Kollege die Abrechnung mit der Geschäftsstelle. Er hatte in kurzer Zeit für 55 Mk. Beitragsmarken verkauft. In zwei anderen Vereinen, wo die alten Kassierer ihres Amtes walten konnten, wurden noch 94 und 100 Mk. für Beitragsmarken eingenommen. Wenn man die wenigen angeführten Beispiele betrachtet, so beweisen sie, daß die Arbeit vor dem Kriege doch nicht vergeblich gewesen ist. Ferner können wir aus den Vorgängen die Zuversicht schöpfen, daß unser Verein auch diese schwere Zeit überdauern wird. Das ist eine Beruhigung für unsere feldgrauen Kollegen, die oft an den Gewerkverein denken. Die Kollegen, die in dieser schweren Zeit dem Verein die Treue halten, werden nach dem Kriege erst recht nicht zurückstehen in ihrer Mitarbeit. Mancher Unorganisierte sollte beim Lesen dieser Zeilen aber zum Nachdenken veranlaßt werden.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lipp. Landes-Zeitung.

Der große Tag im Reichstag.

tu. Berlin, 5. April. Die Reichstagssitzung beginnt heute nachmittag um 3 Uhr. Vorher tritt der Seniorenkonvent zusammen, um sich über den Arbeitsplan zu verständigen. Gestern wurde im Reichstag angenommen, daß in der heutigen Sitzung auch der Reichshaushaltsetat der sozialdemokratischen Abgeordnete Ebert sprechen wird und dadurch die Sitzung verlängert werden dürfte. (Berliner Zeitung.)

Oesterreichisches Zollgebiet.

bnb. Wien, 5. April. In den unter österreich-ungarischer Militärverwaltung stehenden Gebieten Serbiens wird vom Armeeoberkommando durch eine am 5. dieses Monats im Verordnungsblatt des Militärgouvernements Belgrad veröffentlichte und am 10. d. Mts. in Kraft tretende Verordnung eine Zollordnung samt Zolltarif erlassen und damit das Etappenbiet von Serbien als besonderes Zollgebiet konstituiert.

Die Ereignisse in Holland.

Der Giabrud der Regierungs-Erklärung.

tu. Rotterdam, 5. April. Die Regierungs-Erklärung macht keineswegs einen beruhigenden Eindruck, im Gegenteil hat sie wieder die wildesten Gerüchte entfesselt. Die Mitteilung, man könne aus den Zeitungen erfahren, was die Regierung, wenn Krise aus den Zeitungen erfahren, was die Nation bewegt, trifft schon in normalen Zeiten für Holland kaum zu, aber in einer kritischen Zeit wie dieser ist es geradezu falsch. Die größeren Zeitungen liegen sich in jeder Zeiten so gerade Reserve auf, daß sie nicht zur Verfügung, was sie wissen, sondern was sie über die Ereignisse, des Tages tatsächlich denken. So spiegelte sich auch gestern in den Abendausgaben nicht die große Erregung ab, welche die Regierungserklärung hervorgerufen hatte. Alle sind sich darüber einig, daß die Lage formell ernst bleibt, und daß sie darüber beunruhigende Gerüchte sind, wenn auch nicht in jeder Hinsicht, Vertrauen einflößt, in der Regierungserklärung, die ja überhaupt wenig besagt, eine Bestätigung seiner Befürchtungen. Am Hoffnungsvollsten sind diejenigen Stellungen, die annehmen, die Niederlande werden getroffen, um Deutschland über die Entschlossenheit Hollands, auch noch Neigen die feine Neutralität zu verteidigen, zu beruhigen. Weniger beruhigt sind diejenigen, die einen Ueberfall seitens Englands befürchten, und hierfür sind nicht wenige. Natürlich standen wieder viele Gerüchte auf.

tu. Aus dem Haag, 5. April. Nach Auffassung hiesiger unabhängiger Kreise kann man in dem englischen Memorandum, das man in Holland überreicht hat, nicht anders als eine Drohung erblicken, wenn auch in sehr verschleierter Form. Man hofft, daß die holländischen Regierungsmänner, die jetzt in London weilen, es lassen werden, es läßt also die Möglichkeit offen, daß man in Verhandlungen eintreten wird. Die Forderungen an eine der holländischen Neutralität widersprechende Seite herangetreten ist, was dann in den bekannten militärischen Maßnahmen auf holländischer Seite gefunden hat. Tiefe Maßnahmen sind eine Tatsache, worüber auch von englischer Seite kein Zweifel besteht. Nahezu in verdächtiger Weise, daß das englische Memorandum erst mit reichlicher Verspätung erfolgte. Auch aus diesem Grunde muß man in die Aufrichtigkeit der englischen Versicherungen direkten Zweifel hegen. Die Tatsache, daß auf Holland ein gewisser Druck ausgeübt wird, ist der englischen Presse bereits mit Befriedigung festgestellt worden. Die Times und die Daily Mail bringen heute Artikel, worin sie sich über den Verlauf der Konferenz mit den holländischen Ministern äußern. Beide Blätter sind der Ansicht, daß die Konferenz ein Erfolg gewesen sei, und daß die Minister mit dem Eindruck nach Hause zurückgekehrt seien, daß England nicht die Absicht habe, Holland zu vergewaltigen. Die Times sagt,

Bekanntmachung.

Der Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte e. G. m. b. H. in Berlin steht eine beschränkte Menge

Bindegarn

zur Verfügung. (107

Um einen Anhalt für eine zweckentsprechende Verteilung dieser Menge zu gewinnen, bittet die pp. Vereinigung uns um Mitteilung, wieviel **Garbenbinder** in Lippe vorhanden sind.

Wir ersuchen daher diejenigen Landwirte, welche solche besitzen, uns bis Sonnabend, 8. April **schriftlich** mitteilen zu wollen, wieviel Hektar jeder Fruchtart damit voraussichtlich gemäht und gebunden werden sollen. Eine Gewähr für Ueberweisung des Bindegarns kann unsererseits nicht übernommen werden.

Der Vorstand des Lipp. landw. Hauptvereins.
I. A.: von Thun.

Trauerbriefe und Karten

liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold.

Nachruf.

Am 2. d. M. ist der hiesige Rentner (118

Herr Justin Zintgraff

nach eben vollendetem 90. Lebensjahre von seinem Gott heimgerufen worden. Fast 30 Jahre hat er unserer Gemeinde mit seltener Treue und Opferwilligkeit als Kirchenvorstandsmitglied gedient. Unsere herzliche Dankbarkeit folgt ihm über das Grab hinaus. Er ruhe in Frieden, und das ewige Licht leuchte ihm!

Detmold, 4. April 1916.

Der Kirchenvorstand der lutherischen Gemeinde.
Jahr.

Städtisches Lyzeum zu Detmold.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 27. April, morgens 8 Uhr.** Die Anmeldungen neuer Schülerinnen für die X. Klasse werden **Dienstag, den 11. April, morgens 11½ Uhr,** im Anstaltsgebäude entgegengenommen. Die Aufnahmeprüfungen finden **am Mittwoch, den 26. April, morgens 9 Uhr** statt. Mündliche Anmeldungen werden an demselben Tage um 8 Uhr angenommen.

Bei der Anmeldung sind Geburts- oder Taufschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Detmold, 4. April 1916. 117

Barckhausen, Direktor.

Vorbereitungsanstalt für das Einjährigen-, Prima- und Abiturienten-Examen zu Bückeburg. 8368
Unter Staatsaufsicht.
Kleine Klassen. Familieninternat.
Prospekt und Jahresbericht durch — den Direktor der Anstalt. —

Pädagogium zu Bad Pyrmont

Privat-Realschule (Kl. VI—I), erteilt **Einjährigenzeugnis** (bisher 681). Oster- und Herbstversetzung. Gute Verpflegung und Aufsicht. (7771

Dr. Hentschel's Inhalator

eine **Wohltat** bei
Asthma, Husten, Heiserkeit u. ähnlichen Erscheinungen
Kronen-Drogerie
Otto Plaas
Detmold.
6382

Elektr. Installationsmaterial

aller Art
Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper. 3636
Osram-, Wotan- u. Sirius-Stickstoffl.-Lampen, Taschenlampen, Batterien, Lämpchen, Klemmen, Lötwerke, Telefone
liefert preiswert
H. A. Mönkemöller, Herford.
Großhandlung elektr. Bedarfsartikel.

Bekanntmachung.

Diejenigen Bewohner der hiesigen Stadt, die den Auskauf von Herkelz nicht direkt, sondern gemäß Verordnung Fürstlichen Staatsministeriums vom 29. v. Mts. und Ausführungs-Anweisung vom 30. v. Mts. durch Vermittelung der Lippischer Wirtschafts-Gemeinschaft in Lemgo und der Blomberger Wirtschafts-Gemeinschaft bewirken wollen, werden hiermit veranlaßt, ungesäumt bei uns auf dem Rathause, Zimmer 1, anzumelden, wieviel Ferkel sie zur Mast für den eigenen Bedarf haben wollen. (88

Horn, den 3. April 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Staatlich-Städtische Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bielefeld.

Naturstudium, Fachklassen, Textile Berufe, Stickschule. — Werkstättenunterricht, Webereilehrwerkstätte. (110
Beginn des Sommerhalbjahres: Mittwoch, 26. April. Anmeldungen vom 26. April bis 1. Mai. Drucksachen gratis.
Direktor Max Wrba.

Suche auf sofort einen
Heizer.
Angebote mit Lohnangabe sind zu richten an (62
F. Beermann
Rienhagen b. Pivitsheide.

Suche sofort
einen Ofensetzer 2 Ausschieber
gegen hohen Lohn. Zahlung 14 tägig. 54
W. Vieregge
Metternich bei Coblenz.

Ziegelkarren Ziegelformen u. Mundstücke
liefert billig
Lipp. Ziegelkarrenfabrik
H. Meier 8590
Schötmar i. L.

Suche auf sofort einen
Brenner,
einen (113
Abnehmer
und ältere und jüngere
Leute
für lose Arbeiten.
H. Micke
Ziegelmeister
Kirchderne b. Dortmund.

Suche auf sofort noch mehrere 123
Leute
für Oefen und nachgehende Arbeiten, gegen hohen Lohn. 14tägige Zahlung.
Sommer- und Winterbetrieb.
Zu melden bei
Fritz Droste
Ziegelmeister
Oligener Dampfziegelei in Hilgen
Bez. Düsseldorf.

Suche für meine Handziegelei zwei zuverlässige
Ziegler
zum Anfertigen von Drainröhren und Dachziegeln. Wohnung vorhanden. Kartoffeln, Butter u. Eier werden, da ich Landwirtschaft habe, auf Wunsch geliefert. 53
Carl Wantia
Ziegelei
Gescher b. Coesfeld i. W.

Maurer und Zimmerer

stellen ein 8843
Lünenbürger & Franzen
Witten a. d. Ruhr.

Kontoristin,

in allen Kontorarbeiten erfahren, sucht bei mäßigen Gehaltsansprüchen zum 1. Mai passende Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 78.

Zu sofort oder etwas später für alle Hausarbeit tüchtiges, erfahrenes
Mädchen
gesucht. 64
Elisabethstraße 74.

Fräulein sucht Stelle als Stütze oder Wirtschafterin, am liebsten auf dem Lande. Antritt 1. Mai. Gefl. Angebote unt. Nr. 9707 an das **Hort. Kreisblatt, Herford.** (97

Ein kräftiges, erfahrenes
Hausmädchen (112
zum sofortigen Eintritt gesucht
Frau Pastor Sander
Herford, Beichenstr. 12.

Einen 122
Schneiderlehrling
sucht
Aug. Steinmeier
Heidenoldendorf.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit u. ohne Geschäft, behufs Unterbringung an vorgemerkte Käufer. Beauftragen Sie uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstreflektanten erwünscht an den Verlag der (109
Vermiet- u. Verkaufszentrale Zweiggeschäftsstelle Köln a. Rh., Friesenplatz 16.

Lehrling

für unser Engros- u. Detail-Geschäft unter günstigen Bedingungen gesucht. 69
Endler & Kumpf
Porzellan-, Glas- und Kurzwaren.
Minden.

Ein Herr sucht (od. Dame) an jedem Ort zum Alleinverkauf für neuen, schönen, billigen **Konsumartikel.** Jeder ist Käufer! Bis 100 Mk. wöchentlicher Verdienst. Ohne Mühe, ohne Risiko. Auskunft u. Muster gratis. (114
A. Stahr, Hamburg 25. Claus Grothstraße 42.

Konzert

Donnerstag, den 6. April 1916
abends 8½ Uhr
in der **Ressource** zu Detmold (8778
zum Besten der Lipp. Kriegsbeschädigten-Fürsorge.
Protektor: Oberbürgermstr. Major a. D. Wittje.
Mitwirkende: Frida Boge, Sopran. Emmy Hofer, Klavier. Siegfried Brunner, Violine. Rudolf Liebegut, Violoncello.
Eintrittskarten: Im Vorverkauf in den Buchhandlungen von Ihle & Luwe sowie Hammann I. Platz 1.25 Mk. 2. Platz 0.75 Mk. An der Abendkasse erhöhen sich die Preise um je 0.25 Mk.

Eine silberne 121
Damen-Uhr
gefunden.
Näheres
Hiddeser Strasse 2.

Empfehle mich zum
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern.
Hedwig Pampelt
Friesenstraße 26. (115

Eine Kochmaschine und Oefen

zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 27.

Abgeschlossene Etage

zum 1. Oktober zu vermieten. 7
Mühlenstr. 21.

Stube, Kammer und Küche

zu vermieten (14
Leopoldstraße 35 II.

Militärfreier (106
Dampfwalzenführer
gesucht.
Dampfwalzenbesitzer Merck Fischbeck a. W.

Alleinstehender Kaufmann, Anfang 40er, mit gutem eigenen Geschäft (Wert ca. 6000 Mk.) wünscht mit einer Dame in Verkehr zu treten, zwecks baldiger
Heirat.
Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 48.

Kontrollversammlung Frühjahr 1916 im Landwehrbezirk Detmold.

Die Frühjahrskontrollversammlung findet für die im Stadtbezirk wohnenden Personen am Freitag, den 7. April 1916, vormittags 8 Uhr, auf dem Hofe der Kaserne 3 statt.

Es haben zu erscheinen:
1. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine (Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots und Ersatzreserve);
2. alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots, die nach dem 14. 8. 1889 geboren sind;
3. alle ausgehobenen Rekruten (Geburtsjahr 1893 bis 1897);
4. alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die nach dem 3. 12. 1889 geboren sind;
5. alle unausgebildeten Personen, die früher dauernd untauglich waren. (Geburtsjahr 1876 bis 1896). Ausgenommen sind diejenigen, die bei der Kriegsmusterung September-Oktober 1915 oder später erneut als dauernd dienstunbrauchbar befunden sind;
6. alle als verwendungsfähig bezeichneten ausgebildeten Mannschaften, die vor der Kriegsmusterung September-Oktober 1915 dauernd untauglich waren. (Geburtsjahr 1876—1894);
7. alle Rentenempfänger, soweit diese nicht den Vermerk „dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig" oder „dauernd untauglich" im Militärpaß haben. Dieselben kommen mit ihren Jahresklassen (ausgebildet) oder Geburtsjahren (unausgebildet);
8. alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Anmerkung!
Die unter 1—8 aufgeführten Mannschaften werden hierdurch aufgefordert, auf den betreffenden Kontrollplätzen pünktlich zur Stelle zu sein. Militärpapiere sind unbedingt mitzubringen.

Detmold, den 1. April 1916.

39 **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Für Wiederverkäufer und Konsumenten.
Ich gebe weit unter Tagespreisen ab: schlesischen und böhmischen **Rotklee, bleiben Gelbklee, Weißklee, Timothe, Provencer und** russische **Luzerne, Bokhara-klee,** alles in seidenreinen, besten Qualitäten; ferner **Chinaraps, Senfsaat, Runkelsamen** sowie alle Sorten **Grassamen** zur Anlage von Dauerweiden und Hudern. (65
Ich bin Käufer von **gesunden Runkelrüben** und erbitte Angebote.
L. Weiler
Brakel, Kreis Höxter.
Telefon Nr. 14.

Jagd!

Suche gute **Hühner-, Hafer- und Maisernte** zu übernehmen, die noch längere Zeit läuft. **Bedingung: Nehe als Standwild**
L. Meyer (108
Dortmund, Staufenstr. 28.

Gebrauchte Möbel

zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 26.

Ia. ff. Mischkaffee
roh, in ½ Pfund-Packung liefere ich mit 8.— Mk. frei 5 Pfd. franko geg. Nachnahme.
Gustav Karsch
Witten. (111

Weiße, weiche
Schmierseife,
sparsam im Gebrauch, blendend weiße Wäsche, in 20—27 Pfund Kupfereimern, per Pfd. 50 Pfg. brutto. Holzkübeln 40—100 Pfund per Pfd. 48 Pfg. Verpackung nach auswärts gegen Nachnahme. Station genau angeben. (125
H. Dannert, Bochelt i. W.
Zum großen Kurfürsten.

Trauerbriefe u. -Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Was in der Bibel gelehrt wird, das gilt auch für das tägliche Leben: „Wer da weiß Gutes zu tun und tut es nicht, dem ist es Sünde!"

Ich rufe jedem einzelnen Kollegen die Worte zu, die der Dichterfürst Goethe gerufen hat:

Geh! gehorche meinen Winken,
Nutze deine jungen Tage.
Lerne jetzo klüger sein:
Auf des Glückes großer Wage
Steht die Zunge selten ein!
Du mußt steigen oder sinken,
Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Hoffen oder triumphieren,
Amboß oder Hammer sein!

Die Aussichten für die Ziegelindustrie.

Mehrfach haben wir in der letzten Zeit schon darauf hingewiesen, wie groß die Nachfrage nach Ziegelern ist. In den Zeitungen gibt es viel Inserate, in denen Ziegler gesucht werden. Der sind die Meister auch unter der Hand eifrig bemüht, Leute zu bekommen. Hin und wieder trifft man auch Meister, die besonders feine Leute annehmen, weil sie befürchten, nicht genug Leute zu finden. Gerade dort, wo der Meister die Ziegel in Akkord übernimmt, kann er durch Leutemangel in die größte Verlegenheit kommen. Ziegel der Betrieb einen Tag still, so hat der Meister den Schaden aufs Bein zu binden. Einb Akkordarbeiter aber, so werden auch diese durch das Stillliegen des Betriebes geschädigt. Einstichtige Kollegen erkundigen sich bei dem Feldmeden in gegenwärtiger Zeit nach den Verhältnissen. Einsmeisten auch heute die Mahnung an die Kollegen richten: Zeppt nicht ins Dunkle! Was Ihr verlangt, das müßt Ihr auch werden. Aber verlaßt Euch nicht darauf, wenn bei dem Feldmachen genug Ziegel in Akkord übernommen